

PRÜFUNGSWISSEN

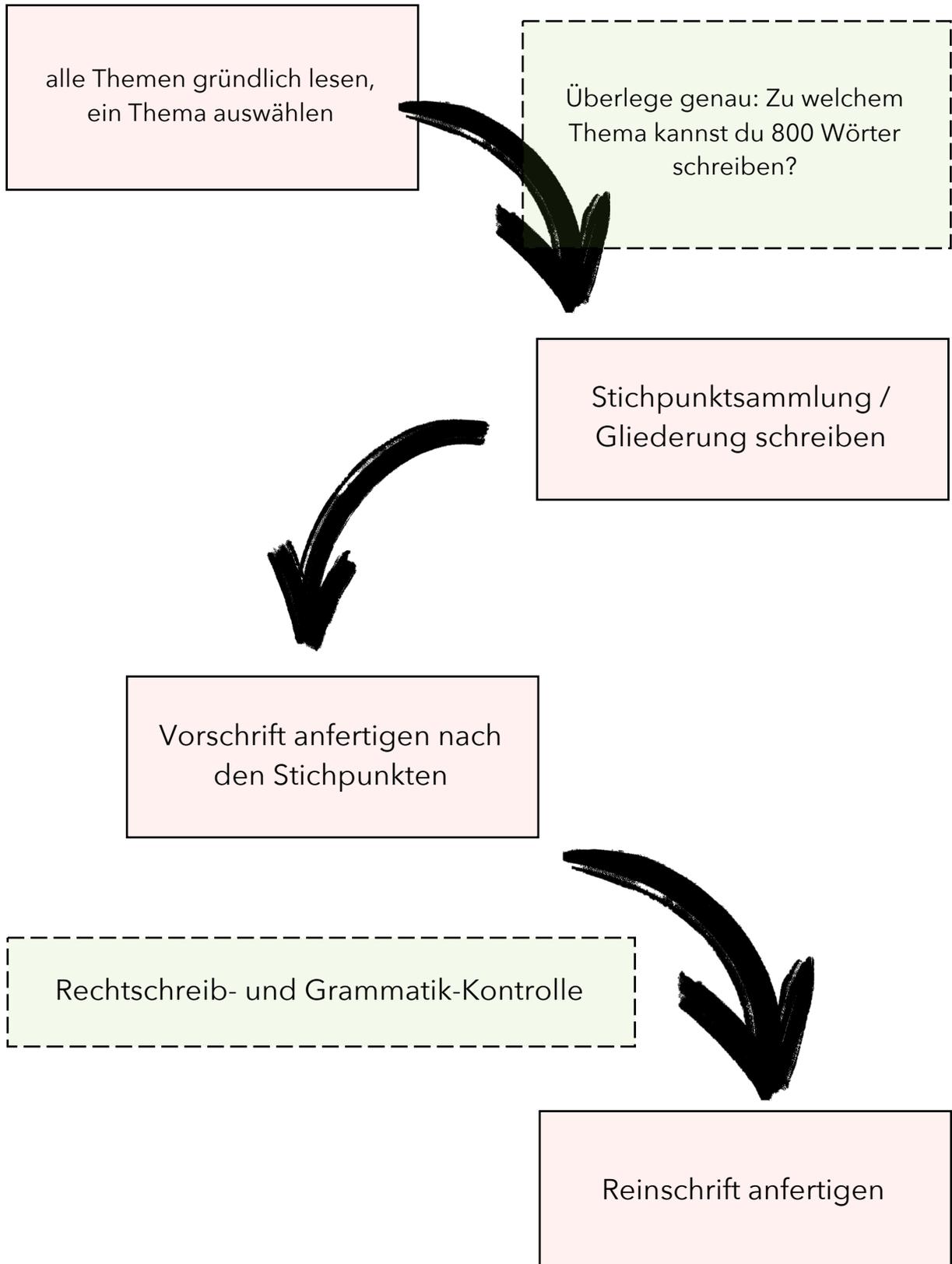
DEUTSCH



INHALT

Deine Arbeitsschritte	Seite 4
Allgemeine Informationen	Seite 5
Die Erörterung	Seite 7
Die lineare Erörterung	Seite 8
Die kontroverse Erörterung	Seite 9
Wichtige Überleitungen	Seite 10
Textinformationen darstellen	Seite 12
Journalistisches Schreiben	Seite 13
Die Schilderung	Seite 14
Erzähltexte schreiben	Seite 15
1. Kreatives Schreiben	Seite 15
2. Der Tagebucheintrag	Seite 16
3. Der innere Monolog	Seite 17
4. Ein passendes Ende schreiben	Seite 18
Interpretieren	Seite 19
Vorwissen: Textsorten	Seite 20
Vorwissen: Sprachliche Mittel	Seite 22
Die Gedichtinterpretation	Seite 24
Die vergleichende Gedichtinterpretation	Seite 25
Die Interpretation von Erzähltexten	Seite 26
Die 8 Schritte der Textüberarbeitung	Seite 28

DIE ARBEITSSCHRITTE



FÜR ALLE PRÜFUNGEN GILT...

Im Prüfungsaufsatz sollst du beweisen, dass du klar und geordnet schreiben kannst. Alle Themen erfordern eine bestimmte Struktur. Für einige Aufgabentypen gibt es eine feste Struktur, einen „Bauplan“, den du dir vor der Prüfung einprägen kannst. Das gilt für die **lineare und kontroverse Erörterung**, das gilt auch für **Interpretationen von Gedichten und Erzähltexten**.

Andere Aufgabentypen (**Schilderung, Kreatives Schreiben, Tagebucheintrag, Innerer Monolog** und **Zeitungsartikel**) verlangen von dir, dass du dir vor dem Verfassen des Aufsatzes selbst eine Struktur überlegst.

Beginne immer mit einer genauen Sichtung aller 4 Prüfungsthemen und überlege, welches Thema dir am meisten liegt und zu welchem Thema du umfassend schreiben kannst. Es gilt die Grundregel, dass ein tiefgründiger fundierter Prüfungsaufsatz **800 Wörter** umfassen MUSS.

Wenn du dich für ein Thema entschieden hast, erstelle eine **umfassende Stichpunktsammlung**. Je gewissenhafter du deine Stichpunkte erstellst, umso leichter wird dir das Schreiben des Aufsatzes fallen und umso besser wird dein Aufsatz. Beginne auf keinen Fall sofort mit dem Ausformulieren des Aufsatzes!!!

Aus den Stichpunkten erstellst du dann die **Vorschrift in Sätzen**. Lies deine Vorschrift gründlich durch und überprüfe **Rechtschreibung, Grammatik** und **Satzbau**. Achte auf die Kommas!

Nach der Korrektur verfasst du die Reinschrift.

DIE ERÖRTERUNG

Bei der Erörterung geht es darum, einen **Standpunkt** zu einem Thema zu entwickeln und diesen mit guten **Argumenten** zu stützen.

Jedes Argument sollte **ausführlich erklärt** werden und wenn möglich mit guten **Beispielen** verdeutlicht werden.

Je weniger Argumente du anführen kannst, umso ausführlicher musst du jedes Argument erklären und entfalten. Bedeutet im Umkehrschluss: Wenn du viele Argumente hast, musst du jedes einzelne nicht so ausführlich entfalten.

Zwischen allen Teilen einer Erörterung sollten gute **Überleitungen** verwendet werden.

Es gibt zwei Arten der Erörterung, die **lineare** und die **kontroverse** Erörterung. Für beide Arten kannst du dir Baupläne einprägen, nach denen erfahrungsgemäße gute, strukturierten Erörterungen geschrieben werden.

DIE LINEARE ERÖRTERUNG

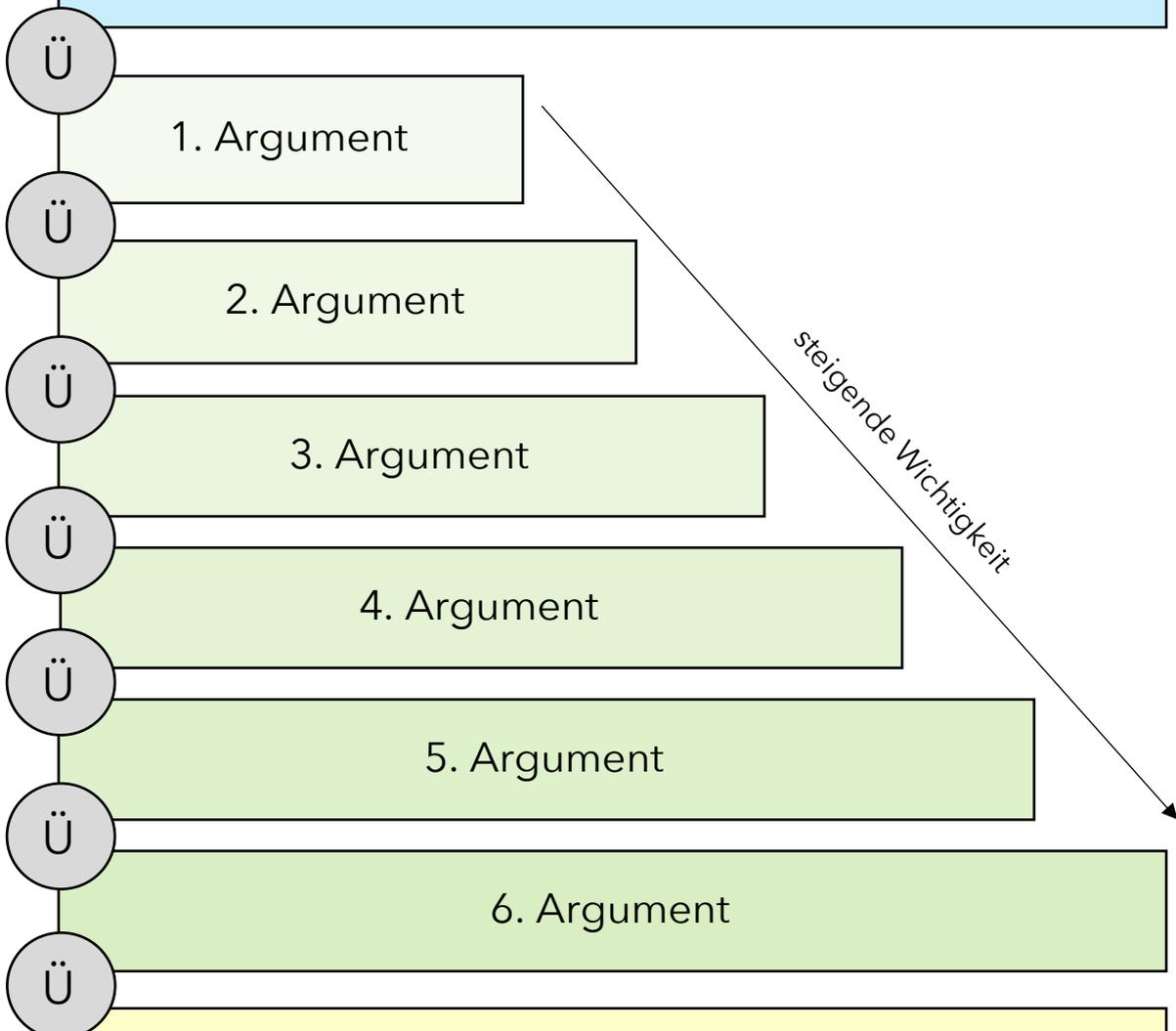
→ Wenn es nur einen möglichen Standpunkt gibt oder ein Standpunkt vorgegeben ist:

Einleitung

Wecke Interesse am Thema und erkläre (definiere) das Thema.
Am besten schilderst du eine aktuelle Alltagsbeobachtung.

Dein Standpunkt

Benenne kurz und knapp deinen Standpunkt: Ich denke, dass ... / ...
bedeutet für mich ...



Schluss

Fasse deine Argumentation zu einer guten Schlussfolgerung zusammen.
Fordere den Leser zu einer Handlung auf.

DIE KONTROVERSE ERÖRTERUNG

wenn man für oder gegen etwas sein kann bzw. muss

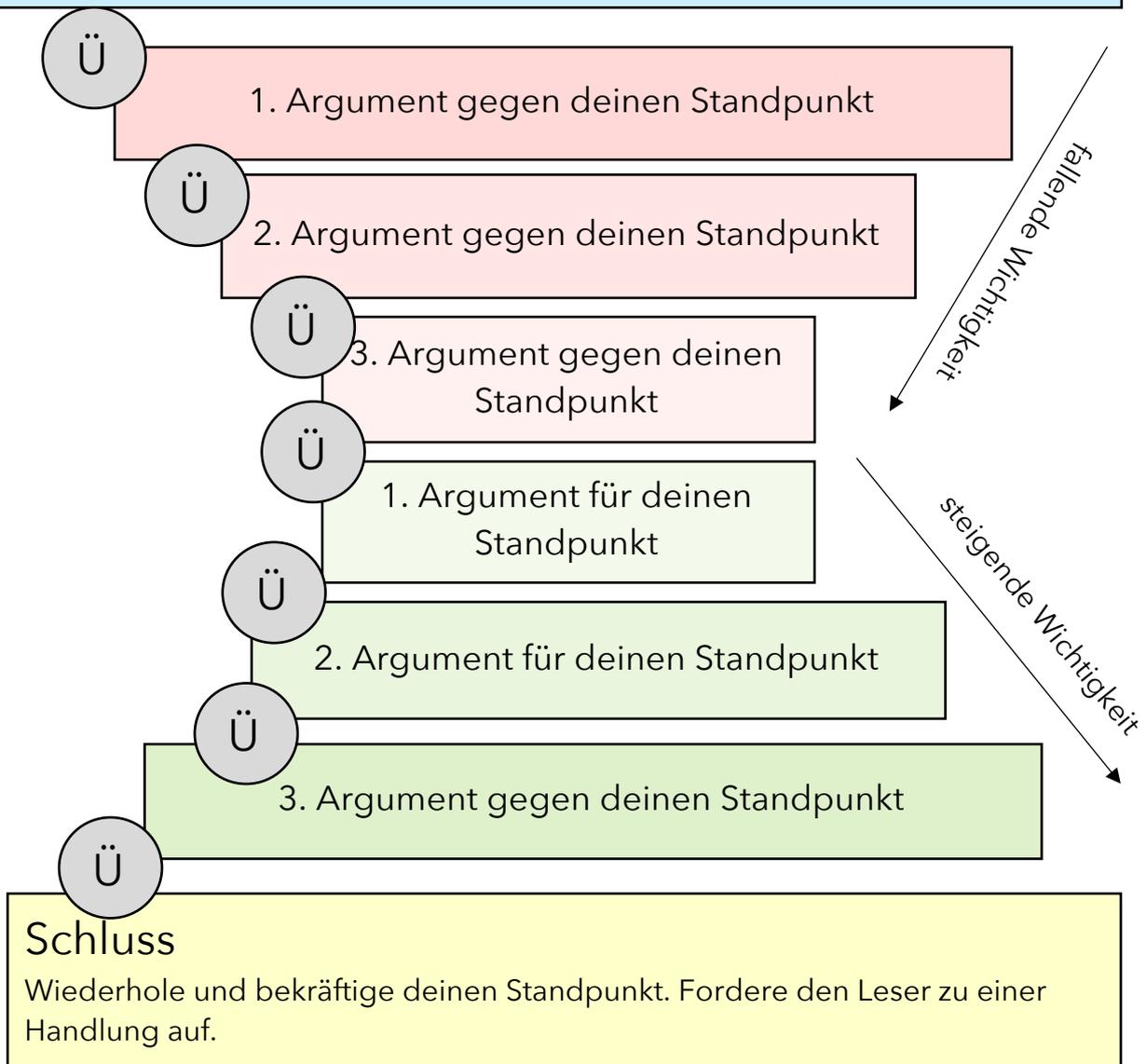
Der Bauplan:

Einleitung

Wecke Interesse am Thema und erkläre (definiere) das Thema.
Am besten schilderst du eine aktuelle Alltagsbeobachtung.

Dein Standpunkt

Benenne kurz und knapp deinen Standpunkt: Ich befürworte ... / Ich lehne ... ab. Keine Begründung!!!





FESTE WENDUNGEN, EIN- UND ÜBERLEITUNGEN

FÜR DIE EINLEITUNG

Tagtäglich beobachte ich auf dem Weg zur Schule / in der Schule / in Gesprächen mit Freunden / in Gesprächen in der Familie ...

Eine aktuelle Umfrage ergab, ...

Momentan wird in den Sozialen Medien heftig darüber diskutiert, ob ...

Die derzeitige Situation in unserer Gesellschaft / in Deutschland / unter uns Jugendlichen ist ganz klar: ...

FÜR DEN STANDPUNKT

Ich lehne ... klar ab.

Ich bin gegen ...

Ich halte ... für falsch / für gefährlich.

Ich befürworte...

Ich bin für ...

Ich halte ... für richtig / für notwendig.

Ich möchte mich für ... / gegen ... aussprechen.

VOR DEN ARGUMENTEN GEGEN DEINEN STANDPUNKT

Natürlich gibt es einige Argumente für / gegen ...

Natürlich weiß ich, dass viele Argumente für ... / gegen ... sprechen.

Als erstes sei gesagt, dass ...

Außerdem ...

Weiterhin muss betont werden, dass ...

Zuletzt möchte ich erwähnen, dass ...

Und schließlich ...

VOR UND ZWISCHEN DEN ARGUMENTEN

Zuerst einmal möchte ich erwähnen / betonen / darauf hinweisen ...

Als erstes sei ganz klar gesagt, dass ...

Als nächstes weise ich darauf hin, dass ...

Ein weiteres Argument gegen / für wäre, dass ...

Als letztes möchte ich erwähnen / betonen ...

Natürlich ist mir außerdem bewusst ...

BEIM WECHSEL ZWISCHEN GEGEN- UND PROARGUMENTEN

Trotzdem gibt es viele Argumente, die für ... / gegen ... sprechen.

Als erstes muss gesagt werden, ...

Weiterhin möchte ich betonen / darauf hinweisen, ...

Außerdem ...

FÜR DEN SCHLUSS

Wenn ich all meine Argumente noch einmal überblicke, ...

- kann ich nur noch einmal betonen, dass... /
- sehe ich mich in meiner Haltung bestätigt, dass ... /
- kann ich nach wie vor nur davor warnen, dass ...
- bleibe ich bei meiner Meinung, dass ...

Zusammenfassend möchte ich den Tipp geben / alle Leser dazu auffordern, ... /

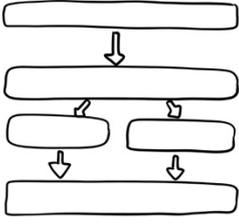
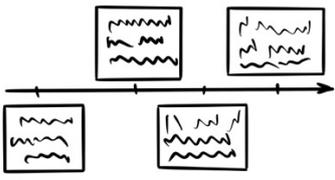
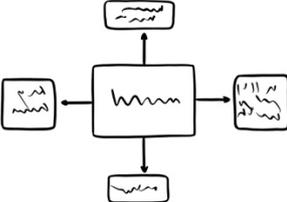
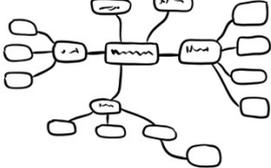
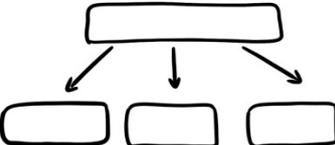
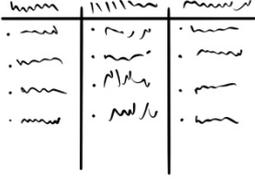
kann ich nur jedem raten, ...

DIE VORARBEIT:

„STELLEN SIE DIE TEXTINFORMATIONEN IN GEEIGNETER FORM DAR...“

Als Vorarbeit vor dem Verfassen einer Erörterung wird häufig eine Aufgabe zur Textverarbeitung gegeben. Dafür musst du einen informierenden Sachtext lesen und die Textinformationen „in geeigneter Form darstellen“.

Zum einen sollst du in dieser Textaufgabe nachweisen, dass du informierende Sachtexte verstehen kannst und dass du außerdem in der Lage bist, die Struktur von Texten zu erfassen und Informationen übersichtlich darzustellen. Nach dem mehrmaligen Lesen musst du entscheiden, welche Darstellungsform zum Text passt. Neben der einfachen klassischen Stichpunktsammlung gibt es auch diese Möglichkeiten:

<p>Geht es um eine zeitliche Abfolge (zum Beispiel bei geschichtlichen Texten), eignet sich ein Zeitstrahl oder ein Flussdiagramm.</p>		
<p>Bei Texten mit vielen Sachinformationen aus mehreren Wissens-gebieten eignen sich Cluster oder Mindmaps.</p>		
<p>Wenn ein Oberbegriff zu mehreren Unter-begriffen „aufgefächert“ wird, eignet sich die Darstellung nach hierarchischer Form.</p>		
<p>Wenn im Text Informationen gegenüber-gestellt werden, eignet sich eine Tabelle. Die Lebensdaten einer einzelnen Person oder die Lebensweise einer Tierart könnte man gut als Steckbrief darstellen.</p>		

JOURNALISTISCHES SCHREIBEN

Selten wird in den Prüfungen das Verfassen journalistischer Texte verlangt. Es gibt drei Arten journalistischer Texte:

Der Bericht: Der Bericht gibt Tatsachen und Ereignisse ausführlich wieder. Er ist sachlich-neutral und enthält keine persönliche Meinung des Verfassers.

Der Kommentar: Im Kommentar bezieht der Verfasser zu wichtigen Themen Stellung und bewertet Ereignisse. Er liefert Argumente für seine Sicht und will den Leser zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema anregen.

(→ Erörterung)

Die Reportage: In der Reportage schildert der Verfasser ein Ereignis aus seiner persönlichen Sicht und will den Leser bis zum Ende fesseln. Dafür beschreibt er auch Sinneseindrücke und will dem Leser das Gefühl geben, er wäre selbst dabei gewesen. Es werden auch Nebeninformationen gegeben, um Zusammenhänge deutlich zu machen.

Wenn keine genaue Textsorte vorgegeben ist, darf man die drei Textarten auch mischen. Für das Verfassen eines journalistischen Textes wird in jedem Fall (umfangreiches) Informationsmaterial bereitgestellt, welches gewissenhaft gelesen werden muss und im journalistischen Text verwendet werden sollte. Als Vorarbeit muss das Informationsmaterial sortiert und strukturiert werden. Arbeite unbedingt nach einer eigenen Gliederung!

DIE SCHILDERUNG

Schildern bedeutet, deine **Eindrücke**, **Gedanken** und **Gefühle** zu einem bestimmten Schreibanlass zum Ausdruck zu bringen. Anders als beim Erörtern ist hier **persönliches**, **emotionales** und **ausdrucksstarkes** Schreiben gefragt.

Der Schreibanlass, der zur Verfügung gestellt wird, ein kurzer **Text**, ein **Zitat** oder ein **Bild**, soll dich an eine emotionale Situation erinnern. Du musst also zuerst einmal die **Grundstimmung** erfassen, die der Schreibanlass vorgibt. Passend zu dieser Grundstimmung solltest du ein **persönliches Erlebnis abrufen** können. Kannst du zum Schreibanlass kein persönliches, emotionales Erlebnis abrufen, dann solltest du Abstand von dieser Aufgabe nehmen.

Als Einstieg in den Aufsatz sollte man sich ausführlich mit dem **Schreibanlass** auseinandersetzen und diesen ausführlich **erklären**, um dann zu einem persönlichen Erlebnis überzuleiten. Die **Verbindung** zwischen dem Schreibanlass und dem eigenen Erlebnis sollte durch den Aufsatz hindurch erhalten bzw. immer wieder hergestellt werden.

Vor dem Ausformulieren des Aufsatzes solltest du unbedingt eine **Stichpunktsammlung** und evtl. eine Gliederung erstellen.

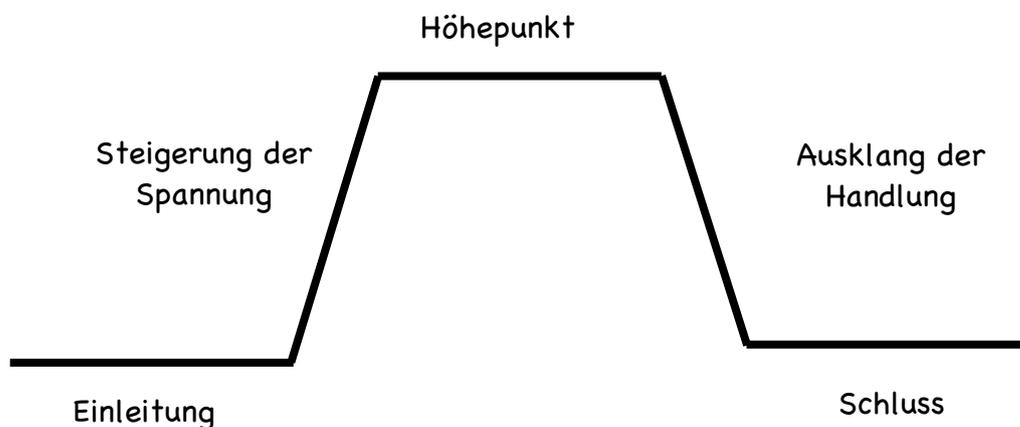
ERZÄHLTEXTE SCHREIBEN

1. KREATIVES SCHREIBEN

Beim kreativen Schreiben verfasst du ausgehend von einem Schreibanlass (Wort, Satz, Zitat, kurzer Text) eine eigene Erzählung. In der Ausgestaltung darfst du deiner Fantasie freien Lauf lassen. Wenn die Aufgabenstellung keine konkreten Anweisungen enthält, kann man sowohl eine **realitätsnahe** als auch eine **fantasievolle** Geschichte verfassen.

Jedoch sollte man nicht einfach „drauflos“ schreiben, sondern seine Geschichte gut aufbauen und strukturieren. Die Geschichte muss erkennbar **an den Schreibanlass angelehnt** sein.

Zwingend erforderlich ist eine erkennbare **Dreiteilung** (Einleitung / Hauptteil / Schluss), wünschenswert ist ein **Spannungsbogen**:



2. FÜR EINE FIGUR EINEN TAGEBUCH-EINTRAG VERFASSEN

Hier bekommst du einen Erzähltext oder einen Ausschnitt eines Erzähltextes. Darin erfährst du etwas über eine Figur. Über das, was die Figur in der Geschichte erlebt / fühlt, sollst du dann einen Tagebucheintrag verfassen.

So gehst du vor:

- Unterstreiche alles, was du im Erzähltext über die Person erfährst, um dich gut in sie hineinversetzen zu können.
- Notiere Stichpunkte.

Darauf musst du achten:

- Der Tagebucheintrag darf keine bloße Nacherzählung der Handlung werden!
- Leitfrage: „Wie fühlte sich die Person in dieser Situation, als sie das und das erlebte?“
- Die äußere Handlung muss immer wieder mit den Gefühlen des Tagebuchschriftstellers zusammengebracht werden (äußere Handlung – Gefühl – äußere Handlung – Gefühl ...)
- Beschreibe Sinneseindrücke treffend-
- Schreibe im Präteritum (das Erlebnis liegt ja zurück).
- Schreibe in der Ich-Perspektive.

3. FÜR EINE FIGUR EINEN INNEREN MONOLOG VERFASSEN

Ein innerer Monolog vergleichbar mit dem Tagebucheintrag. Es ist eine Art **niedergeschriebenes Selbstgespräch** über die Erlebnisse und Gedanken einer Person. Als Schreibanlass und als Hilfestellung bekommst du für diese Aufgabe auch einen Erzähltext oder einen Ausschnitt eines Erzähltextes, in der du eine Figur kennenlernst, für die du den inneren Monolog schreiben sollst.

Während sich der Tagebucheintrag eher auf zurückliegende Erlebnisse bezieht, richtet sich der innere Monolog eher auf eine Entscheidung, die in der Zukunft getroffen werden muss. Du schreibst also ein Selbstgespräch, in dem eine Figur über eine Entscheidung grübelt oder eine bestimmte Überlegung anstellt.

Das musst du beachten:

- Es geht um Gedanken einer Person, die unausgesprochen bleiben.
- es geht nicht um die äußeren Dinge, die auch andere wahrnehmen, sondern um die subjektive Wahrnehmung einer Person
- In deinem inneren Monolog sollten die Charakterzüge der Person sollten erkennbar sein.
- Schreibe in der Ich-Perspektive.
- Schreibe im Präsens, denn die Person denkt *jetzt gerade* nach.
- Verwende keine Anführungsstriche.
- Du benötigst keine Einleitung und keinen Schluss.
- Abgebrochene Sätze und Gedankensprünge sind erlaubt und verstärken sogar die authentische Wirkung. (Soll ich vielleicht... nein, besser nicht. Ich könnte höchstens ... Ach, es hat keinen Sinn.)
- Verwende rhetorische Fragen.
- **Erzähle nicht nur die äußere Handlung nach!**

4. FÜR EINE ERZÄHLUNG EIN PASSENDES ENDE SCHREIBEN

Für diese Aufgabe bekommst du den Anfang einer Erzählung, für die du ein passendes Ende schreiben sollst. Diese Aufgabe wirkt einfach, erfordert aber ein planvolles und bedachtes Vorgehen:

- Lies den vorhandenen Anfang der Erzählung mehrmals gründlich.
- Erfasse alle Handlungsstränge und Personen.
- Überlege dir eine mögliche Fortsetzung der Geschichte:
 - **passend:** Das Ende muss plausibel und glaubwürdig sein,
 - **originell:** dein Ende sollte spannend, interessant und überraschend sein.
- Achte auf einen **sprachlich-flüssigen Übergang**: Schreibe zum Beispiel in der **gleichen Zeitform** und in der **gleichen Erzählperspektive**.
- Beschreibe nicht nur Handlungsabläufe, sondern **Gefühle** und **Gedanken** der Personen.
- Verwende **wörtliche Rede**.

INTERPRETIEREN

zerstörten Stadt, genau auf dem Karlsplatz.
Während alle anderen Bäume abgerissen
traut sich niemand, diese eine Pappel
abzureißen. Sie ist inmitten der grauen,
kalten und trostlosen Trümmerstadt ein
Lichtblick, ein Lebens-zeichen, ein
Hoffnungs-schimmer. Da niemand die
Pappel entfernt, scheint es vielen Leuten so
zu gehen. Jeden Tag gehe ich vorbei, bleibe
selbst viele Minuten lang stehen und
bestaune die Pappel - wie die Statue einer
Gottheit - ist das nicht verrückt? Es ist doch
nur eine Pappel! Wie weit ist es gekommen,
dass wir den einzig verbleibenden Baum in
unserer Stadt wie eine Heiligenfigur
anbeten? Können wir nach diesem Krieg
überhaupt wieder zurückfinden in unser
normales Leben? In dem unsere Straßen von
Bäumen gesäumt sind? In dem das Leben

Die Pappel vom Karlsplatz

Eine Pappel steht am Karlsplatz
mitten in der Trümmerstadt Berlin,
und viele Leute gehen über Karlsplatz,
sehen sie ihr freigeschnittenes Gesicht.

In dem Winter nachtschwermelzig
hör'n die Menschen, und das Holz war rar,
und es wurd' die viele Bäume,
und es wurd' die letzten Jahre.

Doch die Pappel dort am Karlsplatz
zeigt uns heute noch ihr grünes Blatt:
Soll bald sein, Anwehner vom Karlsplatz,
dass man sie noch immer hat.

Bericht über die

zerstörten Stadt, genau auf dem Karlsplatz.
Während alle anderen Bäume abgerissen
traut sich niemand, diese eine Pappel
abzureißen. Sie ist inmitten der grauen,
kalten und trostlosen Trümmerstadt ein
Lichtblick, ein Lebens-zeichen, ein
Hoffnungs-schimmer. Da niemand die
Pappel entfernt, scheint es vielen Leuten so
zu gehen. Jeden Tag gehe ich vorbei, bleibe
selbst viele Minuten lang stehen und
bestaune die Pappel - wie die Statue einer
Gottheit - ist das nicht verrückt? Es ist doch
nur eine Pappel! Wie weit ist es gekommen,
dass wir den einzig verbleibenden Baum in
unserer Stadt wie eine Heiligenfigur
anbeten? Können wir nach diesem Krieg
überhaupt wieder zurückfinden in unser
normales Leben? In dem unsere Straßen von
Bäumen gesäumt sind? In dem das Leben

Vor dem Verfassen eines literarischen Werks macht der Dichter eine Beobachtung, die ihn beeindruckt und beschäftigt. Diesen Eindruck könnte der Dichter dann in einem langen Text beschreiben und erklären und vielleicht veröffentlichen.

Viel spannender ist es für den Dichter aber, den umfassenden Eindruck „einzukürzen“ und zu komprimieren. Nach dem Prinzip „Weniger ist mehr“ kann eine Reduzierung auf das unmittelbar Notwendige die Wirkung des Textes verstärken. Doch das Wirken des Dichters beschränkt sich nicht auf das Kürzen.

Gerade in Erzähltexten konstruiert der Künstler ein Setting, in dem auf verschiedenen Ebenen Aussagen und Bedeutungen entstehen. Der Dichter schafft einen Handlungsraum, stellt im Handlungsraum Personen auf, lässt diese zueinander in Beziehungen treten und lässt sie Dinge sagen und tun.

In literarischen Texten, ob in lyrischen oder epischen Texten, passiert nichts zufällig. Alle Inhalte sind vom Dichter ausgedacht und tragen Bedeutung - die über den vorliegenden Text hinausweist.

Durch den gezielten Einsatz von sprachlichen Mitteln verstärkt der Dichter die Wirkung seines Textes.

Wenn wir einen Text interpretieren, dann müssen wir die Planungs- und Gestaltungsschritte des Dichters ergründen und erklären: Welcher Eindruck wird im Gedicht beschrieben? Welche Personen lässt der Dichter auftreten und warum? Welche Atmosphäre wird erzeugt und welche Gefühle werden beim Leser geweckt? Welche sprachlichen Mittel verstärken die Wirkung des Textes? Denn die Leitfrage der jeden Interpretation ist: Wie erreicht der Text welche Wirkung?

VORWISSEN: DIESE TEXTSORTEN

EPIK

```
graph TD; EPIK[EPIK] --- KG[Kurzgeschichten]; EPIK --- M[Märchen]; EPIK --- F[Fabel]; EPIK --- S[Sagen]; EPIK --- P[Parodie];
```

Kurzgeschichten

sind kurz, erzählen eine kurze Begebenheit, mit wenigen Personen und nur einem Handlungsort

→ **überraschendes Ende**

Märchen

erzählen eine übernatürliche Begebenheit
fantastische Wesen (Hexen, Feen, Riesen...) kommen vor
unreale Geschehnisse
Helden müssen Prüfungen bestehen
→ gutes Ende

Fabel

Tiere sprechen & handeln
die Tiere verkörpern aber menschliche Eigenschaften und menschliche Schwächen
oft eine **Lehre** am Ende

Sagen

erzählen eine übernatürliche Begebenheit,
haben aber einen wahren Kern (Ort, geschichtliches Ereignis, echte Personen...)
haben nicht immer ein gutes Ende

Parodie

ein schon vorhandener Text wird auf eine verspottende Weise umgewandelt
Nachahmung & Übertreibung

SOLLTEST DU KENNEN

LYRIK

Gedichte

in Strophen und Versen
oft mit Reim
über Natur, Liebe, Gefühle,
Erlebnisse...
erzählt vom lyrischen Ich
mit sprachlichen Mitteln:
Metaphern, Vergleiche,
Personifizierungen...

Ballade

in Strophen und Versen
oft mit Reim
erzählen eine spannende Geschichte (man kann die
Geschichte nacherzählen)
haben einen Erzähler und oft Sprechrollen

DRAMATIK

Drama

unterteilt in Akte und Szenen
Rollenspiel: die Handlung wird
sprechend (durch Monologe und
Dialoge) vermittelt

DIE WICHTIGSTEN SPRACHLICHEN MITTEL

Ironie

Das eigentlich Gemeinte wird durch das Gegenteil ersetzt.

„Du bist ja heute wieder pünktlich!“

Enjambement = Zeilensprung

Vers-Ende entspricht nicht dem Satzende – der Satz geht über die Versgrenze hinaus in der nächsten Zeile weiter.

„Und mit nachlässiger Gebärde
Erzwang er, dass es zitternd stand.“

Symbol

Zeichen, was für etwas Allgemeines steht:

Herz → Liebe,

Kreuz → Christentum.

Metapher

Bedeutungsübertragung zwischen einem bekannten Ausdruck und einem anderen Ausdruck:

„ein Meer von Liebe“,

„das Herz brechen“,

„das Tischbein“,

„die Hitzewelle“.

Personifikation

Gegenstände, Dinge oder Begriffe werden mit menschlichen Eigenschaften versehen.

Vergleich

Veranschaulichen eines Sachverhalts durch einen ähnlichen Sachverhalt („wie“).

Lautmalerei

Geräusche werden durch lautliche Umschreibung wiedergegeben:
„es brauset und sauset
und krächzet und klirrt.“

Alliteration

Mehrere Wörter im Vers beginnen mit gleichlautenden Anfangsbuchstaben.

Rhetorische Fragen

Das sind Fragen, die nur zur Provokation gestellt werden, auf die keine Antwort erwartet werden kann.

Wiederholung

Wörter, Satzteile, Sätze oder ganze Strophen erscheinen im Text mehrfach.

Stabreim

Die betonten Silben nacheinander folgender Wörter klingen ähnlich.
(„Es ist, als ob es tausend Stäbe gäbe.“)

DIE INTERPRETATION VON GEDICHTEN

Der Aufbau:

Einleitung

Titel des Gedichtes, Autor, Entstehungsjahr
Thema des Gedichtes (allgemein)
Einordnung in die literarische Epoche

Hauptteil

Form

- Anzahl der Strophen, Anzahl der Verse pro Strophe, Aufbau regelmäßig oder unregelmäßig

Reim

- Ja / nein? Regelmäßig oder unregelmäßig? Reimschema? (Paarreim aabb, Kreuzreim abab, umarmender Reim abba)

Analyse der Einzelstrophen

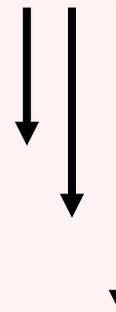
Inhalt  sprachliche Gestaltung


Strophe für Strophe!



Die Beziehung der Strophen zueinander

- Gibt es einen „roten Faden“?
- Gibt es eine Entwicklung von der ersten bis zur letzten Strophe?
- Gibt es eine Steigerung?
- Gibt es wiederkehrende Wörter oder Wendungen?

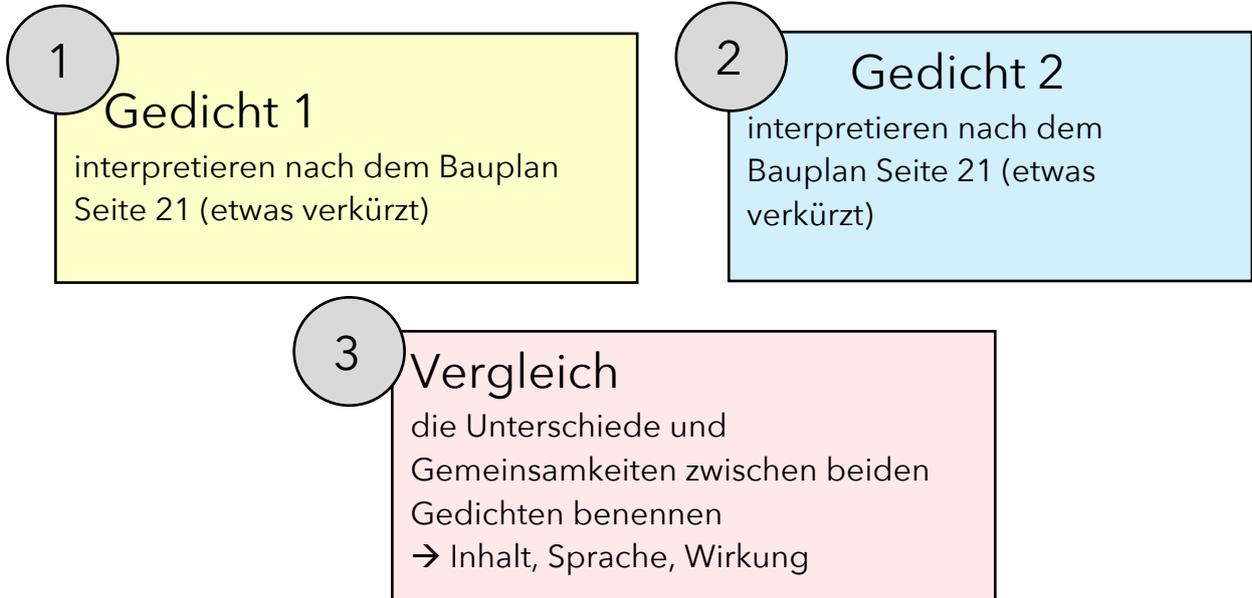


Schluss

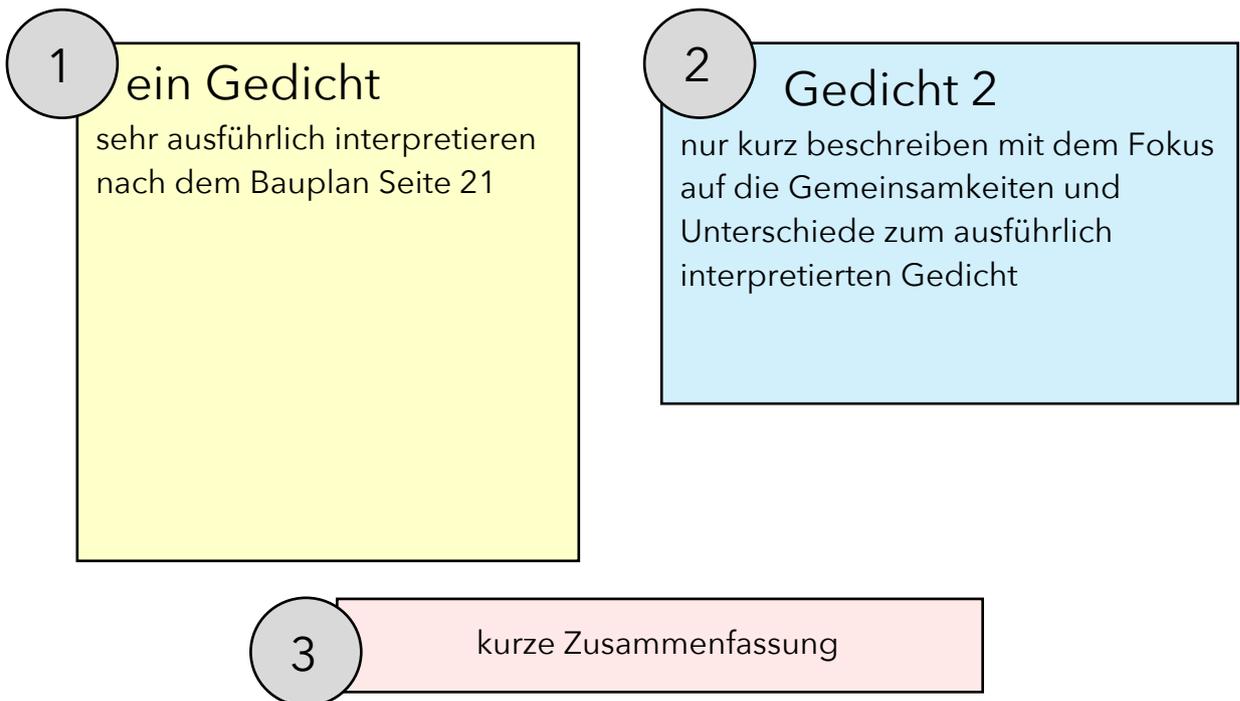
Zusammenfassung: Inhalt - Gestaltung - Wirkung
Bezug zum eigenen Leben des Verfassers / zur aktuellen Zeit (wenn mgl.)
Persönliche Meinung / Einschätzung (mit Begründung)

DIE VERGLEICHENDE GEDICHTINTERPRETATION

Manchmal werden zwei Gedichte vorgegeben, die vergleichend interpretiert werden sollen. So gehst du vor:

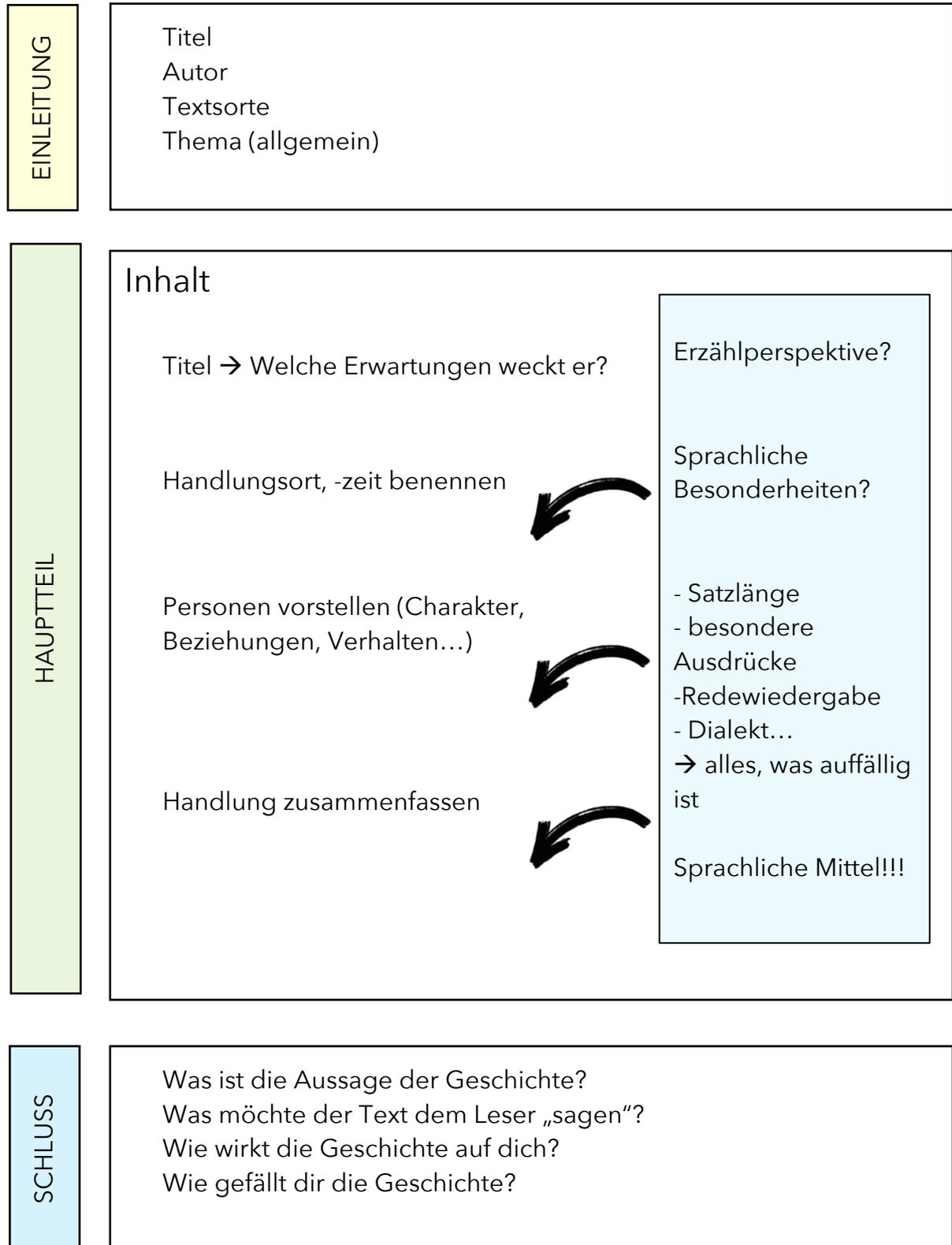


ODER:



DIE INTERPRETATION VON ERZÄHLTEXTEN

Der Aufbau:



DIE 8 SCHRITTE DER TEXTÜBERARBEITUNG

Du solltest die Schritte der Textüberarbeitung auswendig lernen, zu Beginn der Prüfung aufschreiben und deine Vorschrift gezielt anhand der Schritte 1 bis 7 überarbeiten.

Rechtschreibung:

Unterstreiche alle Wörter, bei deren Schreibweise du dir nicht sicher bist.

Schlage diese Wörter im Duden nach.



Satzbau:

Schreibe alle Satzanfänge groß.

Setze alle Satzzeichen.

Trenne deine Sätze so kurz wie möglich ab (keine Kettensätze!).

Verwende unterschiedliche Satzanfänge.

Groß- und Kleinschreibung:

Erkenne Substantive → Artikelprobe!

Erkenne substantivierte Verben („das Schreiben“) → Artikelprobe!

Erkenne substantivierte Adjektive („der Beste“) → Artikelprobe!

Alles andere wird kleingeschrieben!

A a

Zeitformen:

Verwende in der schriftlichen Nacherzählung niemals das Perfekt (= Zeitform für die mündliche Nacherzählung)

~~ich habe gedacht
er hat gewartet
sie ist gekommen
wir haben beschlossen
sie haben gehalten~~

ich dachte
er wartete
sie sprang
wir saßen
sie hielten



dass / das - Test:

dieses / welches ✓ → **das**

dieses / welches ✗ → **dass**

Kommas vor Fragewörtern:

Suche in deinen Sätzen gezielt Fragewörter und setze vor jedes Fragewort ein Komma.

... , wie ...

... , was ...

... , warum ...

... , womit ...

... , wo ...

... , welche ...

... , wann ...

Kommas vor Signalwörtern:

Suche in deinen Sätzen gezielt Signalwörtern und setze vor jedes Signalwort ein Komma.

... , als ...

... , weil ...

... , denn ...

... , deshalb ...

... , bis ...

... , aber ...

... , nachdem ...

... , ob ...

... , um ...

... , doch ...

... , dass ...

Bereite nun das Blatt für die Reinschrift vor.

Verwende liniertes Papier.

Ziehe einen Rand.

Schreibe und unterstreiche die Überschrift.

Schreibe gut leserlich.

Streiche, wenn nötig, mit Lineal durch.

